



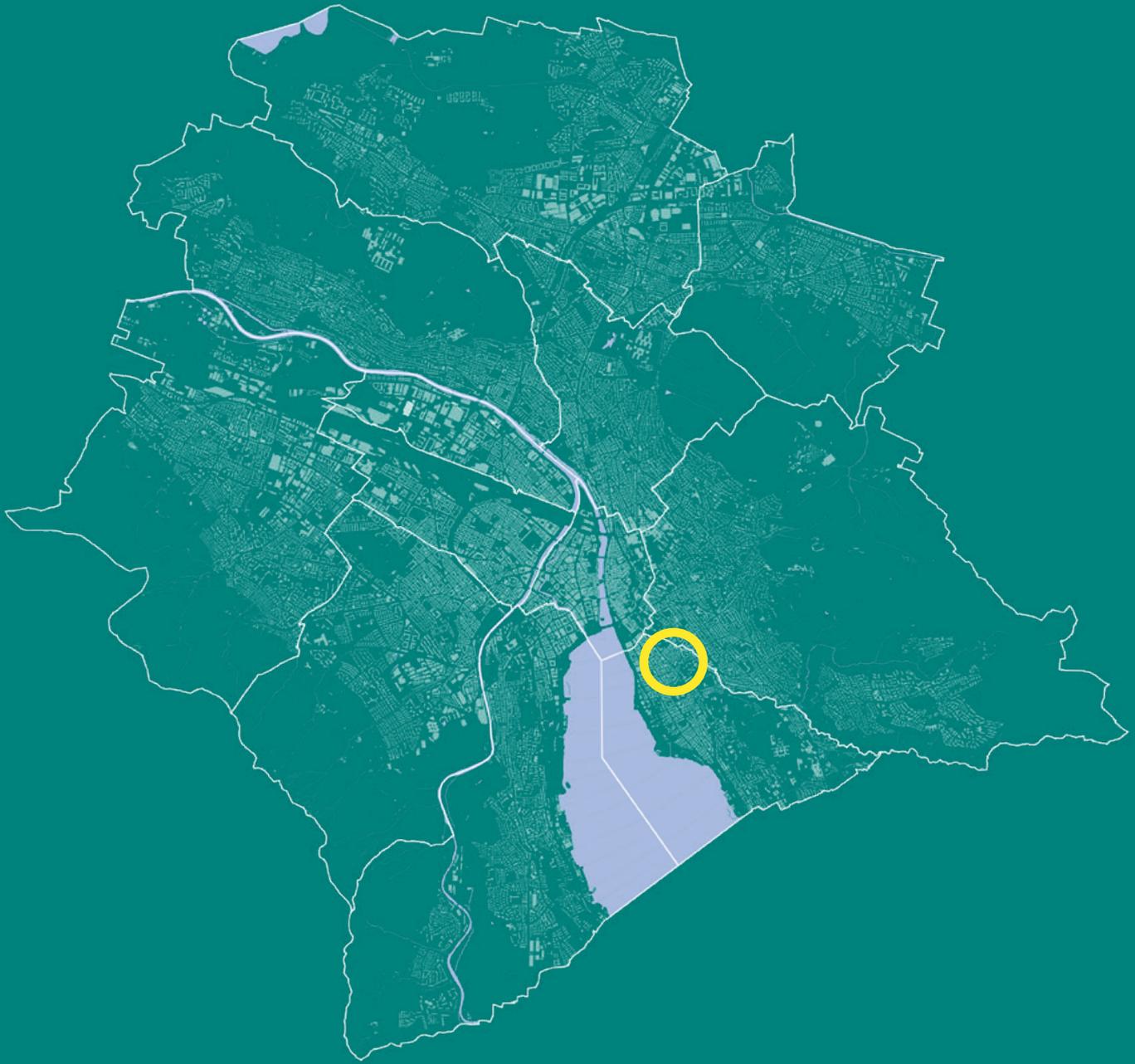
Schulanlage Mühlebach

**Instandsetzung und Erweiterung
Zürich-Riesbach**

**07/2021
Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Bericht des Preisgerichts**

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Übersicht	6
3	Aufgabe	8
4	Teilnehmende	12
5	Vorprüfung	13
6	Beurteilung	14
7	Rangierung	15
8	Schlussfolgerungen	16
9	Empfehlungen	18
10	Genehmigung	19
	Rangierte Projekte	21
	Weitere Projekte	47



Die Schulanlage Mühlebach im Quartier Riesbach soll instandgesetzt und mit einer Aufstockung des Turnhallengebäudes erweitert werden. Zukünftig bietet die Anlage Schulraum für zwei Kindergarten- und sechs Primarschulklassen im Tagesschulbetrieb. Das 1876 eingeweihte Schulhaus und die 1879 fertiggestellte Turnhalle wurden nach den Plänen von Adolf und Fritz Brunner erbaut. Das Schulhaus repräsentiert den Typus des spätklassizistischen «Normalschulhauses». Die beiden ursprünglich freistehenden Bauten wurden 1950 mit einem Zwischenbau nach den Plänen von Otto Dürr verbunden.

Die teilweise schützenswerte Anlage war für eine weitere Nutzungsphase von mindestens 30 Jahren zu ertüchtigen und den Anforderungen eines Tagesschulbetriebs anzupassen. Gesucht war eine architektonisch hochwertige und betrieblich überzeugende Ergänzung des Ensembles, die einen zukunftsorientierten Schulort mit hoher Aufenthaltsqualität und einen Mehrwert fürs Quartier schafft.

2 Übersicht

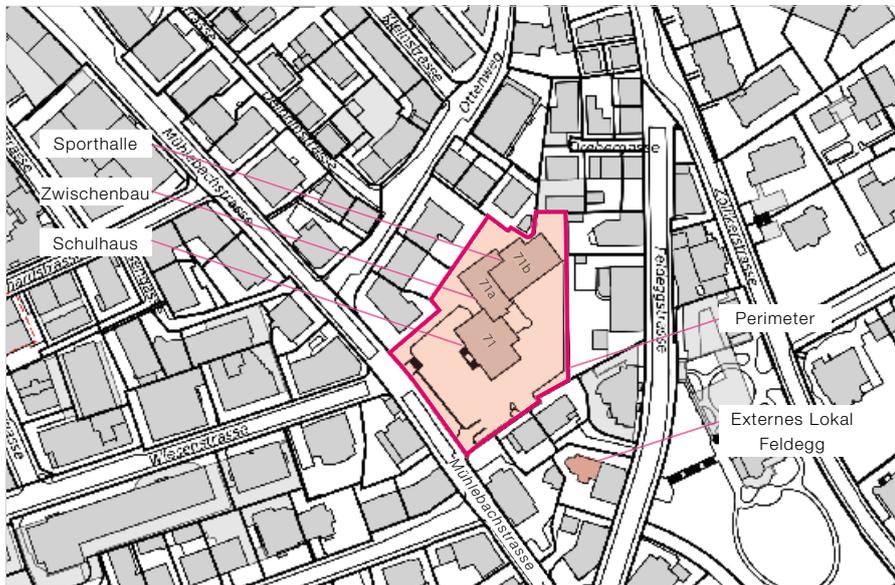
Die Stadt Zürich plant auf dem Grundstück RI3454 in Zürich-Riesbach die Instandsetzung der Schulanlage Mühlebach sowie eine Erweiterung in Form einer Aufstockung des Turnhallegebäudes. Neben der baulichen Instandsetzung sind auch betriebliche Anpassungen vorzunehmen. Nach erfolgter Instandsetzung und Erweiterung soll die Schulanlage 2 Kindergarten-Klassenzimmer, 6 Primarschul-Klassenzimmer, weitere Schulräume, die Sporthalle mit dazugehöriger Infrastruktur sowie Räume für Betreuung, Verpflegung und Aufenthalt ausweisen.



Luftbild

Auftraggeberin	Bauherrschaft Stadt Zürich Eigentümerversretung Immobilien Stadt Zürich Bauherrenvertretung Amt für Hochbauten
Verfahren	Projektwettbewerb nach SIA 142 Selektives Verfahren Unterstand der IVöB und der SVO des Kantons Zürich
Geforderte Disziplinen	Architektur, Baumanagement
Zielkosten Erstellung	CHF 16,8 Mio.
Preisgeld	CHF 150 000 exkl. MWST
Preisgericht	Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter Benjamin Leimgruber, Immobilien Stadt Zürich Roger Curchod, Kreisschulbehörde Zürichberg Barbara Willimann, Schulamt Stadt Zürich Matthes Schaller, Quartiervertretung Riesbach Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter Gaby Kägi Vetter, Vorsitz, Amt für Hochbauten Claudia Neun, Amt für Städtebau Pascale Guignard, Architektin, Zürich Raphael Schmid, Architekt, Zürich Norbert Föhn, Architekt, Zürich
Teilnehmende Teams	10

3 Aufgabe



Grundstücksdaten

Kataster-Nr. RI3454
Fläche: 4 115 m²
Zone (BZO 2016): Oe4F
Mühlebachstrasse 71, 8008 Zürich

Entlang der Mühlebachstrasse besteht eine Baulinie. Das nördliche Grundstück Kataster-Nr. RI392 ist im Besitz der Stadt Zürich. Die Parzelle weist ein leichtes Gefälle auf: die Höhendifferenz in Nord-Südrichtung beträgt rund 2,5 Meter.

Kontext

Im Schulkreis Zürichberg wird bis Sommer 2026 zusätzlicher Schulraumbedarf für rund 16 Klassen erwartet. Zudem werden alle Schulen der Stadt Zürich ab 2025 als Tagesschulen betrieben. Die instandsetzungsbedürftige Schulanlage Mühlebach soll deshalb nicht nur für eine weitere Betriebsphase ertüchtigt, sondern auch erweitert und zusätzlichen Anforderungen angepasst werden. Statt drei Kindergarten- und drei Primarschulklassen sollen in Zukunft zwei Kindergartenklassen und sechs Primarschulklassen in der Anlage zur Schule gehen, gepflegt und betreut werden können.

Vom 19. ins 21. Jahrhundert

Der spätklassizistische Baukubus des Schulhauses besitzt einen streng symmetrischen Fassadenaufbau und schliesst mit einem Walmdach ab. Er entspricht dem Typus des «Normalschulhauses», der damals in den Zürcher Vorortsgemeinden erbaut wurde und sich nach den Vorschriften des Erziehungsrats von 1835 richtete. In Anlehnung an die klassizistische Palastarchitektur bringt die Gestaltung den hohen gesellschaftlichen Stellenwert der Schulbildung in jener Zeit zum Ausdruck. Während im Schulhaus noch Originalelemente aus der Bauzeit erhalten sind, wurde die Turnhalle mehrmals umgebaut und überformt. Schulhaus und Turnhalle bilden keine stilistische Einheit mehr. Da die baulichen Veränderungen an der Turnhalle keine überdurchschnittlichen architek-

tonischen Qualitäten aufweisen, ist eine Aufstockung aus denkmalpflegerischer Sicht möglich.

Anstelle der drei Baumreihen entlang der Mühlebachstrasse, die auf der Karte um 1900 dargestellt sind, prägen heute mächtige Solitärbäume (zwei Platanen und eine Eiche) am Rand des Platzes das Quartierbild. Die Umgebungsgestaltung weist verschiedene Originalelemente aus der Mitte des 20. Jahrhunderts auf. Die Gesamtanlage ist sowohl im kommunalen Inventar der Gartendenkmalpflege wie auch im Inventar der Denkmalpflege enthalten. Aufgrund des erwarteten Zuwachs an Schulkindern im Quartier sowie der ab dem Schuljahr 2023/24 voraussichtlich flächendeckenden Einführung des freiwilligen Tagesschulmodells soll die bewährte historische Schulanlage für zukünftige Bedürfnisse ertüchtigt werden. *

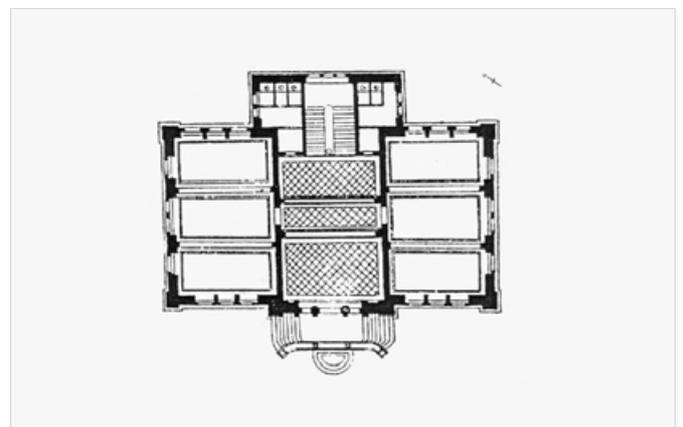


Südwestansicht Schulhaus Mühlebach, um 1880.



Das Schulareal um 1900, Kartenausschnitt der Stadt Zürich.

* 2016 startete die Stadt Zürich das Pilotprojekt «Tagesschule 2025» in einer ersten Phase mit sechs Schulen. Nachdem sich in einer Volksabstimmung im Juni 2018 gut 77 % der Stimmberechtigten für eine zweite Phase des Projekts aussprachen, werden seit 2019 und bis Ende 2022 weitere 24 Pilotschulen in eine Tagesschule überführt. 2022 ist eine Volksabstimmung über die flächendeckende Einführung der Tagesschule geplant. In der Tagesschule bleiben die Schülerinnen und Schüler ab dem zweiten Kindergartenjahr an Tagen mit Nachmittagsunterricht über Mittag in der Schule. Die Kinder erhalten während der 80-minütigen Mittagspause eine warme, ausgewogene Mahlzeit, die je nach lokalen Gegebenheiten gestaffelt eingenommen werden kann. Das Modell der Tagesschule geniesst eine hohe Akzeptanz, wie externe Projektevaluationen zeigen. Die Eltern sehen in der Tagesschule einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, während die Lehr- und Betreuungspersonen das Potenzial eines umfassenden Bildungs- und Betreuungsraums schätzen und den Kindern das Zusammensein mit ihren «Gspänli» sowie die vielfältigen Angebote über Mittag gefallen.



Grundriss Erdgeschoss, 1877: Zentrale Erschliessungsachse, beidseits davon je ein dreiseitig belichtetes Grossschulzimmer.

Wettbewerbsprogramm

Die Schulraumkapazität war von gegenwärtig 6 auf zukünftig 8 Klassen zu erhöhen. Die Schulraumerweiterung war als Aufstockung des Turnhallengebäudes vorzusehen. Die Projektvorschläge hatten die Betreuung zentral zu organisieren und auf die Bedürfnisse der Tagesschule abzustimmen. Auch die Platzierung der Sporthalleninfrastruktur war zu überprüfen. Weiter waren der Dachstock des Schulhauses auszubauen und die 1981 erstellte Terrasse der ehemaligen Hausabwatswohnung rückzubauen. Die Gebäudestruktur war den geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen (Brandschutz, Erdbebensicherheit, Hindernisfreiheit etc.) anzupassen. Das Potential des Verbindungstrakts war auszuschöpfen und gemäss den betrieblichen Anforderungen neu zu organisieren.

Die Gestalt und der Denkmalwert des schützenswerten Schulhauses durften nicht beeinträchtigt werden, und es galt, die zukunftsorientierten Ansprüche mit möglichst wenigen, gezielten Eingriffen zu erfüllen.

Die Aussenraumgestaltung war nicht Teil des Projektwettbewerbs. Sie wird nach Abschluss des Wettbewerbs in einem separaten Planerwahlverfahren ausgeschrieben. Die Wettbewerbsprojekte hatten lediglich den Nachweis zu erbringen, dass die geforderten Aussenraumflächen auf der Schulanlage angeordnet werden können. Weiter waren barrierefreie Zugänge sowie die Eschliessung für die tägliche Essensanlieferung zu gewährleisten.



Südwestfassade um ca. 1962
Foto: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Peter Güntert



Nordostfassade um ca. 1982
Foto: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Heinrich Helfenstein

Wettbewerbsziele

Es wurden Projekte mit folgenden Eigenschaften gesucht:

Gesellschaft

Gesellschaftlich vorbildliche Projekte, die städtebaulich angemessen auf die bestehende Stadtstruktur reagieren, die mit ihrem architektonischen Ausdruck und mit ihrer Materialisierung einen Beitrag zur Quartieraufwertung leisten und die eine aussenräumlich hochwertige Gestaltung vorweisen. Projekte, die schonend mit der Ressource Land umgehen. Die Konzepte, Grundrisse und Schnitte sollen das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen bestmöglich umsetzen, einen hohen Gebrauchswert aufweisen und allen Menschen eine hindernisfreie und sichere Nutzung ermöglichen.

Wirtschaft

Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt erwarten lassen. Effizientes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche (GF).

Umwelt

Ökologisch nachhaltige Projekte, die einen niedrigen Energiebedarf in der Erstellung, im Betrieb und Unterhalt aufweisen, erneuerbare Energieträger verwenden und die bauökologisch sinnvolle Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen.

4 Teilnehmende

Das Preisgericht trat am 18. September 2020 zur Präqualifikation zusammen. Insgesamt haben sich 63 Teams um eine Teilnahme beworben. Die 63 rechtzeitig und vollständig eingereichten Bewerbungen wurden auf die in den Ausschreibungsunterlagen aufgeführten Kriterien hin geprüft.

In mehreren Rundgängen wurden folgende 10 Teams zur Teilnahme ausgewählt:

- Caruso St John Architects AG, Zürich mit
WT Partner AG, Zürich
- MET Architects GmbH, Basel mit
Martini Schäfer Baumanagement GmbH, Basel
- Menzi Bürgler Architekten AG, Zürich mit
Anderegg Partner AG, Zürich
- Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich mit
Fanzun AG, Zürich
- Adrian Streich Architekten AG, Zürich
- Ladner Meier Architekten mit Figi Zumsteg GmbH, Zürich
- Neon Deiss GmbH, Zürich mit
Thomas Melliger Bauplanung, Zürich
- Conen Sigl Architekten ETH SIA BSA GmbH, Zürich mit
Vollenweider Baurealisation GmbH, Schlieren
- Meili, Peter & Partner Architekten AG, Zürich mit
Fanzun AG, Zürich
- Baumberger & Stegmeier AG, Zürich

5 Vorprüfung

Die 10 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungsperimeter und Baurecht
- Raumprogramm

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen. Die Berichte der Expertinnen und Experten der Fachbereiche Tragstruktur, Betriebskonzept, Wirtschaftlichkeit und ökologische Nachhaltigkeit sind in den Vorprüfungsbericht Teil 1 eingeflossen.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2

Die drei Projekte der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Baurecht
- Raumprogramm
- Tragstruktur
- Gebäudetechnik
- Aussenraum
- Erschliessung und Parkierung
- Brandschutz
- Lärmschutz
- Hindernisfreiheit
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Betriebskonzept
- Eigentümerversammlung

Die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts wurden vertieft überprüft und verifiziert. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht 2 eingeflossen.

6 Beurteilung

Das Preisgericht trat am 31. März, am 21. Mai und am 7. Juni 2021 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer freien Besichtigung aller Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Die Hälfte der Teilnehmenden hat die Aufgabe weiterinterpretiert und die Turnhalle innerhalb der Mantellinie des Turnhallegebäudes verschoben. Dies beurteilte die Jury im Rahmen des vorgegebenen Programms als konform. Sämtliche Projekte wurden sowohl zur Beurteilung als auch zur Preiserteilung zugelassen. In Gruppen eingeteilt hat das Preisgericht die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den folgenden im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung):

Gesellschaft

- Stadtraum, Architektur, Aussenraum
- Denkmalpflegerischer Umgang
- Raumprogramm, Landverbrauch
- Funktionalität, Gebrauchswert, Hindernisfreiheit

Wirtschaft

- Erstellungskosten
- Flächeneffizienz
- Betriebs- und Unterhaltskosten

Umwelt

- CO₂-Bilanz für Erstellung und Betrieb der Gebäude
- Behaglichkeit der Innenräume und sommerlicher Wärmeschutz
- Bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien

In zwei Wertungsrundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang sind die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

- 02 DUENDE
- 08 CLEMATIS

2. Wertungsrundgang:

- 03 GRABOWSKI
- 04 THE HUT OF BABA YAGA
- 05 ADI, FRITZ & OTTO
- 07 CAVALLUCCIO
- 09 GIALLORINO *

* Nach einem abschliessenden Kontrollrundgang hat das Preisgericht entschieden, das Projekt GIALLORINO in den 2. Wertungsrundgang zurückzunehmen.

Am Abend des ersten Jurierungstags wurden folgende Projekte für die engere Wahl bestimmt:

- 01 LICHTUNG
- 06 FLEDOLIN
- 10 OH WIE SCHÖN IST PANAMA

Den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern wurden sämtliche Projekte zum Verfassen der schriftlichen Projektbeschriebe zugeteilt. Am zweiten Jurierungstag wurden die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung (Teil 2) präsentiert. Die Projektbeschriebe wurden beraten und die Projekte der engeren Wahl diskutiert. Am dritten Jurierungstag zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung, legte die Rangierung und Preiserteilung fest und erkor folgendes Projekt einstimmig zum Sieger:

- 01 LICHTUNG

Zuletzt wurden die Verfassercoverts geöffnet und die Verfasser teams bekannt gegeben.

7 Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt 150 000 Franken (exkl. 7.7 % MWST) zur Verfügung. Für jedes zur Beurteilung zugelassene Projekt wurde den teilnehmenden Teams zudem eine Entschädigung von 7 000 Franken (exkl. 7.7 % MWST) ausgerichtet. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest.

1. Rang	1. Preis	01 LICHTUNG	Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 35 000
2. Rang	2. Preis	10 OH WIE SCHÖN IST PANAMA		CHF 30 000
3. Rang	3. Preis	06 FLEDOLIN		CHF 15 000

8 Schlussfolgerungen

Die Aufgabe, die Schulanlage Mühlebach zu erweitern und betrieblich anzupassen, wird von den zehn Teams erfreulich unterschiedlich und mit überraschenden Ansätzen gelöst. Mit der Neuordnung des geforderten Raumprogramms von sechs Primarklassen, zwei Kindergärten sowie der Infrastruktur für Betreuung und Sport bot sich auch die Chance, die bestehende Situation zu klären und offener zu gestalten.

Auf den ersten Blick einschränkend wirkten die engen Platzverhältnisse und die baurechtlichen Rahmenbedingungen, die den Erhalt des Turnhallegebäudes voraussetzten. Dank der vielfältigen Herangehensweisen der teilnehmenden Teams ergab sich für die Jury aber eine interessante Breite an unterschiedlichen Beiträgen von einfachen Lösungen mit möglichst geringer Eingriffstiefe in den Bestand bis hin zu zeichenhaften Lösungen und neuen Lesarten des Areals.

Ein wichtiger Teil der Aufgabe war die Auseinandersetzung mit dem Zwischenbau. Die Jury betrachtete den später dazugekommenen, inventarisierten Zwischenbau eher kritisch, verunklärte er doch die Qualitäten der ursprünglich freistehenden klassizistischen Gebäude und die damit einhergegangene Durchlässigkeit der Aussenräume. Bei der Arealbegehung wurde dieser Aspekt nochmals intensiv betrachtet und diskutiert. Die Entscheidung zwischen Erhalt, Teilerhalt oder komplettem Abbruch des Zwischenbaus bedurfte einer sorgfältigen Abwägung. Schlussendlich konnten die Beiträge, die den Zwischenbau in seiner Erscheinung gar nicht veränderten, die Jury nicht überzeugen. Gewürdigt wurden hingegen Lösungen, die eine freie Durchwegung der Schulanlage und somit die wichtige Verbindung der Aussenräume wieder ermöglichten. Der Ansatz, der den kompletten Abbruch des oberirdischen Teils des Zwischenbaus vorschlägt, fasziniert einerseits durch die städtebauliche Klärung der Situation und andererseits durch die erreichte Durchlässigkeit, jedoch kann der Vorschlag den Anforderungen des Programms nicht standhalten. Bei den übrigen Vorschlägen, insbesondere bei den rangierten Projekten, diskutierte die Jury ausgiebig über das Zusammenfügen der Gebäudeteile unter Einbezug des inventarisierten Schulhauses. Die Diskussion wurde durchaus kontrovers geführt.

In der Aufteilung der unterschiedlichen Nutzungen haben fünf von zehn Teams einen unerwarteten Lösungsansatz verfolgt. Statt die Nutzungen oberhalb der Turnhalle anzuordnen, wurde

die Turnhalle innerhalb des Gebäudes verschoben. Vier Beiträge haben so wertvollen Platz im Erdgeschoss gewonnen und schufen die Möglichkeit, Kindergärten und Betreuung ebenerdig mit Bezug zum Aussenraum anzuordnen. Dieser Eingriff schien der Jury nicht nur in der klaren Anordnung der Nutzungen innerhalb des Ensembles zielführend, er bringt auch die Möglichkeit einer neuen Offenheit des Turnhallengebäudes zum Aussenraum und somit der Aufwertung der Aussenbereiche und der heute verschlossen wirkenden hinteren Zugangssituation.

Gleichzeitig können so aufwändige, über zwei Stockwerke führende Erschliessungen und lange Zugangswege für neue Nutzungen oberhalb der Sporthalle vermieden werden. Mit der Auslagerung der Kindergärten in das Turnhallengebäude kann das bestehende Schulhaus alle sechs Primarklassen sowie den Lehrpersonen- und Teambereich aufnehmen.

Einige Projekte mussten zur Zielerreichung ihres Konzepts aufwändige Eingriffe in den Baugrund, den Zwischenbau, das bestehende Turnhallengebäude oder den Aussenraum vornehmen, wobei die Verhältnismässigkeit der Ressourcen und der daraus generierte Mehrwert nicht immer im Einklang standen.

Nach langer Diskussion und sorgfältiger Abwägung fällte das Preisgericht einstimmig den Entscheid, dass das Projekt LICHTUNG unter Einbezug aller Kriterien, seiner verhältnismässigen Eingriffstiefe, seiner guten ökologischen Nachhaltigkeit und durch die Einhaltung der Zielkosten am meisten überzeugt.

Das Preisgericht bedankt sich bei allen Wettbewerbsteilnehmenden für die sorgfältigen Beiträge und gratuliert Adrian Streich Architekten AG aus Zürich herzlich zu ihrem Wettbewerbserfolg.

9 Empfehlungen

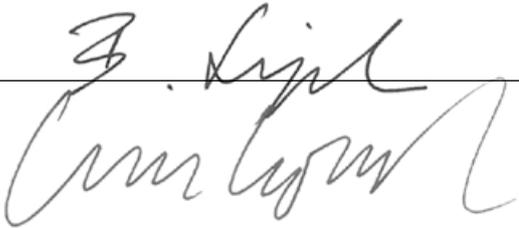
Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, das Projekt Nr. 1 LICHTUNG von Adrian Streich Architekten AG unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der Projektkritik weiter zu bearbeiten. Im Rahmen der weiteren Projektierung sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- Das Verbindungsdach ist funktional zwar verständlich, scheint im Zusammenhang mit der konzeptionellen Idee der Gebäudezugänge aber nicht schlüssig und soll nochmals geprüft werden.
- Die barrierefreien Zugänge, die Treppen und Rampen sind zu präzisieren und ihre Anschlüsse an die Gebäude zu klären. Das Potenzial der Vorzone der Kindergärten soll in die Überlegungen miteinbezogen werden.
- Im Erdgeschoss soll die Möglichkeit einer internen Verbindung der Kindergärten zum rückwärtigen Aussenraum geprüft werden.
- Die mittige Anordnung des Lifts im neuen Treppenhaus ist zu prominent und soll zugunsten eines übersichtlicheren Treppenhauses und eines grosszügigeren Eingangsbereichs für die Betreuung untersucht werden.
- Der Teambereich im Dachgeschoss soll unter Berücksichtigung der Belichtung und der Dachstruktur nochmals untersucht werden.
- Die Platzfassade der Aufstockung wird in ihrer architektonischen Ausgestaltung in unterschiedliche horizontale Schichten hinterfragt. Eine Lesart als ganzheitliches Element soll geprüft werden.

10 Genehmigung

Zürich, den 7.6.2021, das Preisgericht

Benjamin Leimgruber, Immobilien Stadt Zürich



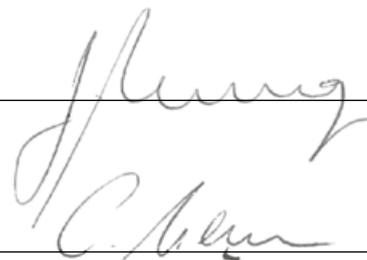
Roger Curchod, Kreisschulbehörde Zürichberg



Barbara Willimann, Schulamt Stadt Zürich



Matthes Schaller, Quartiervertretung Riesbach



Gaby Kägi Vetter (Vorsitz), Amt für Hochbauten

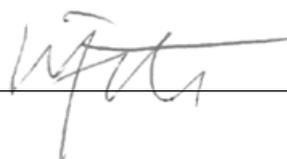
Claudia Neun, Amt für Städtebau



Pascale Guignard, Architektin, Zürich



Raphael Schmid, Architekt, Zürich



Norbert Föhn, Architekt, Zürich

Rangierte Projekte

01 LICHTUNG

Adrian Streich Architekten AG, Zürich

10 OH WIE SCHÖN IST PANAMA

Ladner Meier Architekten, Zürich
Figi Zumsteg GmbH, Zürich

06 FLEDOLIN

Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich

Architektur, Baumanagement

Adrian Streich Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Adrian Streich

Mitarbeit

Roman Brantschen, Ursina Götz, Lukas Hellgoth,
Constantin Kaffenberger, Tobias Lindenmann

Bauingenieurwesen

Synaxis AG, Zürich

Bauphysik und Akustik

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich

Das Projekt LICHTUNG schafft mit dem partiellen Rückbau des Verbindungstraktes einen enormen Mehrwert für die Situation. Der ursprüngliche Städtebau mit zwei Solitärgebäuden lebt wieder auf, die Gestalt des alten Schulhauses mit den markanten Risaliten wird auch rückseitig freigespielt, und es entsteht die wichtige Verbindung der Aussenräume. Diese leicht erhöhte Scharnierstelle wird mit einem Pausendach zusätzlich gefasst und über Treppen und Rampen zum barrierefreien Zugang zu sämtlichen Nutzungen gemacht. Das Dach ist zwar praktisch als gedeckte Verbindung, steht aber in gewissem Widerspruch zur neuen Präsenz des rückwärtigen Schulhauseingangs. Der Zwischentrakt und die Turnhalle werden geschickt je um ein Geschoss aufgestockt, um das gesamte Raumprogramm unterbringen zu können.

Das Verlegen der Turnhalle ins Obergeschoss ermöglicht die gelungene Anordnung der Kindergärten und Betreuung im Erdgeschoss. Dieser Entscheid bringt eine neue attraktive Offenheit des Turnhallentraktes zum Aussenraum hin mit sich.

Das erhöhte Niveau unter dem Pausendach wird vor die Kindergärten weitergezogen, wodurch zum Aussenraum eine interessante geschützte Vorzone entsteht, die auch den Haupteingang des Kindergartens fasst. Der mittige Zugang weitet sich zu den Garderoben aus und erschliesst den nach Nordwesten ausgerichteten Gruppenraum. Die Kindergärten sind gut proportioniert und optimal nach Südosten ausgerichtet. Auf der Nordostseite wird dem Kindergartenraum analog zur anderen Seite ein zusätzliches Fenster angeboten. Die mittig zu Türen erweiterten bestehenden Turnhallenfenster schaffen einen engen Bezug zur vorgelagerten Plattform.

Die heutigen Betreuungsräume werden an gleicher Stelle angeboten und gegen Nordwesten um die Ecke erweitert. Der Zugang ist direkt über eine Garderobenzone gut entkoppelt.

Ein neues Treppenhaus im Zwischentrakt erschliesst die Turnhalle und die Garderoben im Obergeschoss. Der direkte Zugang vom gedeckten Vorplatz ermöglicht die Fremdnutzung auf sehr einfache Weise, gleichzeitig wirkt das Treppenhaus aber wenig einladend und der Lift zu prominent.

Da der Kindergarten weniger Raumhöhe als die Turnhalle braucht, wird der neue Boden der Turnhalle auf der Höhe des oberen Kämpfers der Fensterteilung positioniert. Die neue Turnhalle hat somit fünf bodenebene Fenster, die eine ungewohnte Perspektive auf den Pausenplatz gewähren. Für die regelmässige Belichtung sorgen die zweiseitigen Lichtbänder der Aufstockung. Ein zweites Tor zum Geräteraum wäre wünschenswert. Das neue Dach bleibt leicht giebelständig und ist mit einer Photovoltaikanlage bestückt.

Der Altbau wird wieder als reines Schulhaus genutzt, wodurch die unbestrittenen Qualitäten des Gebäudes bestens zur Geltung kommen. Der Haupteingang mit symmetrischem Treppenaufgang wird entsprechend gestärkt und rückwärtig zusätzlich gut angebunden. Im Risalit ergänzt eine Liftanlage die Barrierefreiheit. Die Bibliothek und die Gruppenräume nutzen im ersten und zweiten Obergeschoss die Hälfte der Erschliessungshalle. Die kleinteiligeren Räume für die Lehrerschaft und die Schulleitung wie auch der Therapieraum werden im Dachgeschoss untergebracht. Die unpassende Terrasse wird rückgebaut, und eine zusätzliche Lukarne



Foto Situationsmodell 1:500

sorgt für eine bessere Belichtung. Eine etwas offenere Raumorganisation wäre wünschenswert.

Im architektonischen Ausdruck der Aufstockungen in Holzbau wird eine zurückhaltende, aber doch eigenständige Formensprache gesucht. Vorvergraute Holzlatten und Platten schaffen eine interessante Verwandtschaft zu den Natursteinverkleidungen der Altbauten. Die Gliederung der Aufstockung mit der Brüstung als Verdoppelung des Dachrandes überzeugt noch nicht.

Die bewusst behutsame Eingriffstiefe des Projekts schlägt sich in der Wirtschaftlichkeit positiv nieder. Die Kosten liegen leicht unter dem Durchschnitt. Bezüglich ökologischer Nachhaltigkeit schneidet es ebenfalls sehr gut ab.

Das Projekt LICHTUNG ist ein äusserst spannender Beitrag, der auf mehreren Ebenen überzeugt. Die städtebauliche Entflechtung der beiden Bauten bringt sowohl für das Ensemble als auch für die Umgebung einen hohen Mehrwert und stärkt die Durchlässigkeit des Areals. Die Versetzung der Turnhalle ins Obergeschoss bewirkt einen Befreiungsschlag auf funktionaler Ebene. Insgesamt schafft der Beitrag auf eine sehr verhältnismässige, nachhaltige und wirtschaftliche Weise grosse Qualitäten. Nicht zuletzt ist auch der behutsame Umgang mit dem Bestand zu würdigen.

Architektur, Baumanagement

Ladner Meier Architekten, Zürich

Figi Zumsteg GmbH, Zürich

Verantwortlich

Martin Ladner, Ralf Figi, Samuel Zumsteg

Mitarbeit

Léonor Grivel, Yihong Deng

Bauingenieurwesen

Conzett Bronzini Partner AG, Chur

Ausgangspunkt des vorgeschlagenen Projekts ist eine Kritik am bestehenden Verbindungsbau, dessen episodische Setzung und formale Annäherung an den Bestand nach Ansicht der Verfasserinnen und Verfasser keine eigene Kraft zu entwickeln vermag und die Zirkulation um die ursprünglich freistehenden klassizistischen Gebäude verhindert. Die vorgeschlagene Lösung ist durchaus überraschend: Der neue Zwischenbau präsentiert sich als eingeschossiger Pavillon, der angesichts seiner Länge und kräftigen Dachform eine derart starke eigene Präsenz entwickelt, dass er weniger als Nebengebäude denn als gleichberechtigter Baustein einer neuen Dreierkonstellation gelesen werden kann. Der in seinem transparenten Ausdruck bewusst komplementäre Trakt bildet eine die Schulanlage bereichernde Gegenwelt zum Bestand. Ob die Autonomie der beiden klassizistischen Baukörper dabei gewahrt bleibt und der Umgang mit dem inventarisierten Bestand als sensibel einzustufen ist, wird innerhalb der Jury allerdings kontrovers diskutiert. Ein aussenräumlicher Durchgang im Zwischenbau fungiert im Scharnierbereich zwischen Schulhaus und Turnhalle als Pausenhalle und schafft neue aussenräumliche Wegverbindungen. Im Übrigen beherbergt der Zwischenbau die Räume für die Betreuung und den Handarbeitsraum. Dass die Küche ohne Tageslicht im Untergeschoss angeordnet ist, wird als gravierender betrieblicher Mangel eingestuft und dürfte in dieser Form nicht bewilligungsfähig sein.

Auch beim Umgang mit der bestehenden Turnhalle verfolgen die Verfasser einen unerwarteten Ansatz: Statt die Turnhalle mit zusätzlichen Nutzungen aufzustocken, wird diese um ein Geschoss nach oben verlegt, indem in der bisherigen Halle eine neue Geschossdecke eingezogen wird. Der dafür nötige Luftraum wird geschaffen, indem das bestehende Dach durch eine laternenartige Holzkonstruktion ersetzt wird, welche das Gebäude nach oben

abschliesst und in einem guten Proportionsverhältnis zur klassizistischen Fassade steht. Der Clou dabei: Im Erdgeschoss wird Platz geschaffen, um neben den Betreuungsräumen im Zwischenbau auch den Kindergarten ebenerdig anordnen zu können. Entlang der gesamten Ostfassade schafft eine offene Halle innerhalb des bestehenden Gemäuers einen gedeckten Schwellenbereich zum nordöstlichen Aussenraum. Die für dessen Belebung und für die Anordnung der Nutzungen durchaus vorteilhafte Schnittlösung bedarf einer Transformation der bestehenden Fassade: Die Öffnungen werden zur Schaffung der Vorhalle nach unten erweitert und im oberen Bereich geschlossen, da dort neu die Turnhallenwand zu liegen kommt.

Aufgrund der hohen Eingriffstiefe beim Umbau der Turnhalle sowie der geringen Kompaktheit und aufwändigen Fassade des Neubaus schneidet der Vorschlag punkto Erstellungskosten und Ökologie im Vergleich schlecht ab. Der beträchtliche Öffnungsanteil im Bereich des Zwischenbaus und der Laterne sowie das vollständig neu erstellte Untergeschoss wirken sich ebenfalls negativ auf die Bewertung der Nachhaltigkeit aus.

Das Projekt überzeugt die Jury mit der mutigen städtebaulichen Setzung eines identitätsstiftenden Zwischenbaus, der für eine stufengerechte Zonierung und interessante Verknüpfungen der Aussenräume sorgt. Der vergleichsweise grosse Fussabdruck reduziert die ohnehin nicht üppige Aussenfläche allerdings empfindlich, und die für das ausgehende 19. Jahrhundert zeittypische Freistellung der Schulgebäude scheint aus denkmalpflegerischer und städtebaulicher Sicht nicht mehr ausreichend gegeben. Weitere kritische Punkte sind die Anschlüsse, insbesondere an den inventarisierten Schulbau. Die Jury würdigt das Projekt insgesamt aber dennoch als überra-



Foto Situationsmodell 1:500

schenden und klugen Beitrag, dem es gelingt, die distanzierte Wirkung der historischen Bauten mit lebendigen, dem Aussenraum zugewandten Räumen zu ergänzen.

Architektur, Baumanagement

Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich

Verantwortlich

Thomas De Geeter

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH, Altendorf

Bauphysik und Akustik, Nachhaltigkeit

Lemon Consult AG, Winterthur

Elektroingenieurwesen

Mosimann + Partner AG, Zürich

HLKKS-Planung

RMB Engineering AG, Zürich

Brandschutzplanung

AFC Air Flow Consulting AG, Zürich

Das Projekt FLEDOLIN versucht Alt und Neu so zu verzahnen, dass gemäss den Verfasser*innen eine harmonische Ganzheit entsteht. Statt einer kontrastierenden Herangehensweise wird die Idee des Weiterbauens verfolgt. Die neu zugefügten Elemente Zwischenbau und Turnhallenaufstockung verschmelzen mit dem bestehenden spät-klassizistischen Schulgebäude, so dass die Anlage auf den ersten Blick wie aus einem Guss aussieht. Städtebaulich versucht das Projekt, das Schulhaus und die Turnhalle als freistehende Volumina zu erhalten, die durch einen eingeschossigen Zwischenbau verbunden werden. Direkt an den Zwischenbau gliedert sich im Nordosten ein etwas erhöhter, als Loggia ausgestalteter gedeckter Eingangs- und Pausenbereich mit Sitzstufen. Dieser überdachte Aussenbereich umrahmt mit massiven Betonpfeilern, die in der neuen Fassade des Turnhallengebäudes als Pilaster ihre strukturelle Fortsetzung finden, den Pausenhof. Durch die grossen Fensteröffnungen zwischen den Pilastern erhält der neu im Erdgeschoss der alten Turnhalle untergebrachte Kindergarten zum Pausenplatz hin einen grosszügigen Aussenraumbezug, wobei sich der eigentliche Kindergarten aussenraum auf der anderen Gebäudeseite befindet. Städtebaulich erachtet die Jury das neue räumliche Element der «Loggia» zwischen Schulhaus und Turnhalle als qualitätsvollen Mehrwert.

Auf funktionaler Ebene sieht das Projekt eine klare Aufteilung der unterschiedlichen Nutzungen vor: Im Altbau befinden sich sämtliche Unterrichtsräume der Primarschule, im neuen Zwischenbau an zentraler Stelle liegt die Betreuung, in der alten Turnhalle die Kindergärten im Erdgeschoss und darüber die neue Turnhalle. Diese Anordnung führt zu einer leichten Orientierung und bringt die Nutzungen mit gewünschtem Aussenraumbezug allesamt ins Erdgeschoss. Die Erschliessung der einzelnen Nutzungs-

teile funktioniert betrieblich leider nicht überall ganz einwandfrei: So führt die Verbindung vom Schulhaus zu den Garderoben über einen etwas langen, dunklen Korridor im Untergeschoss, der Weg von den Garderoben zur Turnhalle erfolgt über zwei Geschosse, und die etwas dunkle Kindergartengarderobe läuft Gefahr, als Erschliessungsraum zur Turnhalle und zur Bibliothek/Betreuung doppelt genutzt zu werden. Begrüssenswert ist, dass Kindergarten wie Turnhalle über separate Zugänge verfügen, der Turnhallenzugang für ausser-schulische Aktivitäten aber zu dezentral liegt.

Bezüglich Projektökonomie befindet sich das Projekt im Mittelfeld. Grosse Eingriffe in die bestehende Turnhalle und das relativ grosse Untergeschoss wirken dabei als Kostentreiber. Positiv wird beurteilt, dass der Zwischenbau teilweise erhalten bleibt und dass Teile der Erweiterung, insbesondere die Hallenkonstruktion der Turnhallenaufstockung, aus Holz erstellt werden.

Insgesamt schafft das Projekt FLEDOLIN mit der Anordnung des Kindergartens im Erdgeschoss des Turnhallenvolumens und zusammen mit der überdachten Loggia eine schöne Rahmung des Pausenhofs mit interessanten Innen- und Aussenraumbezügen. Die Platzierung der Betreuung im Zwischenbau überzeugt, ebenso die sensiblen Eingriffe im bestehenden Schulhaus, insbesondere die zurückhaltende Nutzung des Dachgeschosses als Lehrerbereich. Ein Wermutstropfen ist einzig, dass gewisse Räume wie z.B. Gruppenräume zu gross beziehungsweise doppelt angeboten werden, wohingegen andere Räume wie z.B. die Bibliothek an nutzungsfremde Orte wandern müssen.

Der löblicherweise versuchte Ansatz des Weiterbauens und der Verschmelzung aller Gebäudeteile ist auf der



Foto Situationsmodell 1:500

Ebene des Ensembles stimmig, vermag jedoch letztlich in seiner formalen Ausformulierung nicht restlos zu überzeugen. Die Verwendung eines historischen Architektur-Repertoires wie Pilaster und Sprossenfenster in der Turnhallenfassade, halbrunder, apsisartiger Anbau des Geräteraums, portikusartiges Pausendach etc. wirkt eher als «Weiterbauen am Bild», wobei verpasst wird, die von den Verfasserinnen und Verfassern zurecht erkannten Zeitschichten von Turnhalle und Zwischenbau abzubilden beziehungsweise weiterzubauen. Letztlich ist der Preis dieser Angleichung der Gebäude hoch und wenig bestandsschonend, da insbesondere die Eingriffe an der Turnhallenaussenwand Südost (Querschnittsreduktion und Fensterverschiebung) erheblich sind und die Turnhalle dadurch de facto zu einem Neubau wird.

Weitere Projekte

02 DUENDE

Meili, Peter & Partner Architekten AG, Zürich
Fanzun AG Architekten – Ingenieure – Berater, Zürich

03 GRABOWSKI

Menzi Bürgler Architekten AG, Zürich mit
Anderegg Partner AG, Zürich

04 THE HUT OF BABA YAGA

Caruso St John Architects, Zürich mit
WT Partner AG, Zürich

05 ADI, FRITZ & OTTO

MET Architects GmbH, Basel mit
Martini Schäfer Baumanagement GmbH, Basel

07 CAVALLUCCIO

Neon Deiss GmbH, Zürich

08 CLEMATIS

Conen Sigl Architekten ETH SIA BSA GmbH, Zürich mit
Vollenweider Baurealisation GmbH, Schlieren

09 GIALLORINO

Baumberger & Stegmeier AG, Zürich

02 DUENDE

Architektur

Meili, Peter & Partner Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Alice Hucker

Mitarbeit

Patrick Rinderknecht, Janna Göldi

Bauleitung, Baumanagement

Fanzun AG Architekten – Ingenieure – Berater, Zürich

Verantwortlich

Jens Mügge

Bauingenieurwesen, Brandschutzplanung

Fanzun AG Architekten – Ingenieure – Berater, Chur

Nachhaltigkeit, Bauphysik

Gartenmann Engineering AG, Luzern

Schulraumentwicklung

Katharina Lenggenhager, Wetzikon

Visualisierungen

Nightnurse Images AG, Zürich

Die Verfasserinnen und Verfasser beabsichtigen, die beiden historischen Bauten aus dem 19. Jahrhundert weitgehend als Solitäre freizustellen, um die ursprüngliche Durchlässigkeit des Schulareals und die Autonomie der Gebäudekörper wiederherzustellen. Sie tun dies, indem sie den bestehenden Zwischenbau abbrechen und durch eine aufgelöste Erschliessungsstruktur ersetzen.

Der vollständige Verzicht auf Hauptnutzräume in einem Verbindungsbau erhöht den Druck auf die Erweiterung der Turnhalle: So wird diese gleich um zwei Geschosse aufgestockt, die drei Klassenzimmer, den Betreuungsbereich und die Bibliothek aufnehmen. Die Jury beurteilt die daraus resultierende Gebäudehöhe insbesondere nach Norden und Osten städtebaulich kritisch. Die bereits getätigten nachbarschaftlichen Vereinbarungen müssten für so ein Vorhaben nochmals verhandelt werden, was ein unwägbares Bewilligungsrisiko birgt. Die Lage des Betreuungsbereichs im 3. Obergeschoss macht eine Dachterrasse notwendig, die das Gebäudevolumen aus Sicht der Jury verunklärt und als Motiv im bestehenden Kontext eher fremd erscheint. Hingegen wird die Idee, das Turnhallengebäude über eine Treppenanlage von der Strasse her westlich des Hauptgebäudes zu adressieren, positiv beurteilt. Als logische Konsequenz aus der erhöhten Lage der Räume im Bereich der Aufstockung wird zwischen dem 1. und 2. Obergeschoss eine gedeckte Passerelle vorgeschlagen, welche die beiden Gebäude betrieblich sinnvoll miteinander verknüpft.

Die Anordnung des Kindergartens im Hochparterre des Hauptgebäudes ist grundsätzlich möglich, der Aussenraumbezug wird dadurch allerdings geschmälert. Problematisch erscheint zudem, dass durch die Umwidmung der Eingangshalle im Erdgeschoss zu einem Vorbereich

des Kindergartens das repräsentative Hauptportal der Schule zum reinen Kindergarteneingang degradiert wird.

Aufgrund des Abbruchs des Zwischenbaus und des relativ grossen Neubauvolumens dürfte es das Projekt schwer haben, die in Bezug auf Ökologie und Kosten gesteckten Ziele zu erreichen.

Die Idee einer weitgehenden Auflösung des Verbindungsbaus zur Wiederherstellung eines Gefüges aus zwei Solitärbauten in einem möglichst durchlässigen Aussenraum wird von der Jury durchaus gewürdigt. Die dem Terrain entrückte Höhenlage der neu geschaffenen Räume erzeugt zusammen mit der distanzierten Anmutung der spätklassizistischen Bauten allerdings für eine insgesamt recht hermetische Ausstrahlung der Schulanlage. Die komplexen Geometrien des Verbindungsbaus erscheinen neben der kristallinen Klarheit der bestehenden Gebäudekörper relativ episodisch und vermögen die Jury insgesamt nicht zu überzeugen.



Foto Situationsmodell 1:500

03 GRABOWSKI

Architektur

Menzi Bürgler Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Oliver Menzi

Mitarbeit

Nicola Busolini, Jaco Trebo,

Helene Kuithan, Philippe Bürgler

Bauleitung, Baumanagement

Anderegg Partner AG, Zürich

Verantwortlich

Sven Ungar

Bauingenieurwesen

Büro Thomas Boyle + Partner AG, Zürich

Der Erhalt des Erscheinungsbildes von Schulhaus und Turnhalle sowie der «stimmigen und ursprünglichen Wirkung des Ensembles» ist Leitidee des Projekts GRABOWSKI. Die Idee wird mit einer unerwarteten Strategie verfolgt – wie der Maulwurf graben die Projektverfasser in die Erde: Die Turnhalle wird um ein Geschoss in die Tiefe versetzt, womit im bestehenden Obergeschoss ein neuer, grosszügiger Raum unter dem bestehenden Dachstuhl freigespielt wird. Für das Schulhaus werden im Sinne des historischen Bestandes sorgfältig abgewogene Instandsetzungsmassnahmen vorgeschlagen und die Dachlandschaft ruhig gestaltet.

Der niedrige Teil des Mittelbaus zwischen Turnhalle und Schulhaus wird zum nordöstlichen Pausenplatz hin abgebrochen und neu erstellt. Das Vordach greift nun bis über den hinteren Zugang des Schulhauses und wirkt damit als gedeckte Verbindung zwischen den Gebäuden. Der Neubau orientiert sich in seiner Gestaltung am Bestand, bleibt aber sowohl volumetrisch als auch in seinem architektonischen Ausdruck zu unentschlossen und verunklart die bestehende unbefriedigende Situation zusätzlich.

Die Aufteilung und Zuordnung der Aussenräume wird mit dem Projekt nicht verändert, womit aber auch die fehlende Durchlässigkeit des bestehenden Freiraums nicht verbessert wird.

Der Mittelbau bildet mit einem neuen Treppenhaus ein Scharnier zwischen Schulhaus und Turnhalle. Im Untergeschoss werden hier die dienenden Räume der Turnhalle angeordnet, im Erdgeschoss der Kindergarten. Das Schulhaus bleibt den schulischen Nutzungen vorbehalten, die Turnhalle wird um die Betreuung im Obergeschoss ergänzt. Die Nutzungsverteilung innerhalb des Ensembles ist damit sehr schlüssig. Die räumliche

Qualität und Realisierbarkeit des Betreuungstraktes mit der innenliegenden, nicht direkt belichteten Küche werden jedoch grundsätzlich in Frage gestellt.

Das Projekt schneidet trotz der relativ hohen Eingriffstiefe in den Baugrund bezüglich Wirtschaftlichkeit und nachhaltigem Bauen gut ab.

Der behutsame und denkmalgerechte Umgang mit dem Bestand wird bei diesem Projekt besonders gewürdigt. Insgesamt kann das Projekt jedoch sowohl in seiner Funktionalität als auch in der architektonischen Formulierung der neu ergänzten Bauteile nicht vollständig überzeugen.



Foto Situationsmodell 1:500

04

THE HUT OF BABA YAGA

Architektur

Caruso St John Architects, Zürich

Verantwortlich

Florian Zierer

Mitarbeit

Kim Pløhn, Liang-Cheng Chung, Adam Caruso,
Peter St John, Michael Schneider, Silvia Pfaffhauser,
Noémi Orth

Bauleitung, Baumanagement

WT Partner AG, Zürich

Verantwortlich

Thomas Walder

Bauingenieurwesen

Ferrari Gartmann AG, Chur

Gebäudetechnik

Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich

Elektroingenieurwesen

Enerpeak AG, Dübendorf

Bauphysik

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur

ghiggi paesaggi, Zürich

THE HUT OF BABA YAGA schlägt einen eigenständigen und selbstbewussten Zwischenbau vor, der die beiden spätklassizistischen Schulbauten miteinander verbindet und als neues Element einen sichtbaren Kontrast zu den Bestandsbauten schafft. Auf eine poetische und spielerische Art stapeln sich die neuen Nutzungen wie kleine Häuschen aufeinander und nehmen die Rotation der bestehenden Gebäudeachsen auf. Die einheitliche Verkleidung der kleinteiligen Baukörper des Zwischenbaus aus dunkelgrünen Eternitschindeln hebt sich von den Bestandsbauten ab und bezeugt dessen Zugehörigkeit zur «Gartenwelt».

Die Grundrissorganisation ist vom Ablauf der künftigen Tagesschule geprägt, wonach neben dem klassischen Unterricht vor allem in den Nachmittagsstunden vermehrt Tagesschülerinnen und -schüler betreut werden. Folgerichtig werden Kindergarten- und Betreuungsnutzung mit grossem Aussenraumbezug im Erdgeschoss angeordnet. Die Betreuung wird als grosszügiger Saal im Erdgeschoss der bestehenden Turnhalle angeordnet und die Turnhalle kurzerhand ins Obergeschoss verlegt. Der «Betreuungs-Saal» mit direkten Zugängen auf den vorgelagerten Hof wird so zum Treffpunkt, quasi zum Wohnraum der Schulanlage. Die Kindergärten befinden sich in den gestapelten Kleingeometrien des Verbindungsbaus. Die kleinmassstäbliche Atmosphäre passt gut zur Kindergarten-nutzung, doch wirken Formensprache sowie Grundrissorganisation insgesamt etwas unkontrolliert und wenig flächeneffizient. Das führt letztlich dazu, dass der Verbindungsbau ziemlich gross wird und den als so wichtig erkannten Aussenraum sowie den Baumbestand stark bedrängt. So kann die stolze, bei den Kindergarten-zimmern stehende Platane kaum erhalten werden, und vom Kindergarten-aussenraum bleibt nur noch ein schmaler Grünstreifen.

Die Nutzungsanordnung sowie die innenräumliche Organisation funktionieren betrieblich gut. Die Positionierung der Betreuung im Erdgeschoss der bestehenden Turnhalle als grosszügige, multifunktionale Halle mit Bezug auf den Hof ist gelungen und gibt der bestehenden, eher abweisenden Turnhallenfassade eine deutliche Aufwertung. Ebenfalls wird die Anordnung der Kindergarten-räume im Erdgeschoss des Zwischenbaus mit separatem Eingang als Qualität gewertet. Die Organisation sämtlicher Schulzimmer im Schulhaus-Bestandsbau erscheint schlüssig.

Der Beitrag wird aus ökonomischer Sicht aufgrund der gewählten Gebäudegeometrie des Zwischenbaus mit grosser Fassadenabwicklung und grosser Gebäudefläche mit einigen Restflächen als eher teuer eingestuft. Die Konstruktion des Zwischenbaus und der Turnhallenaufstockung als Holzbau wird begrüsst. Das Verlegen der Turnhalle ins Obergeschoss und die damit zusammenhängenden grossen Eingriffe in Fassade, neuer Bodenplatte und Turnhallendecke werden als tiefgreifend, aber den neuen Qualitäten, die entstehen, angemessen beurteilt.

Insgesamt würdigt die Jury das Projekt als verspielten, poetischen und inspirierenden Beitrag mit grosser innen- und aussenräumlicher Atmosphäre und Qualität. Der Umgang mit dem Bestand – wie z.B. die übergrossen quadratischen Gauben – sowie die Formensprache und die Grundrissausformulierung des Zwischenbaus wirken insgesamt aber etwas unpräzise. Die dabei entstehende grosse Gebäudefläche erzeugt hohe Kosten und bedrängt den Aussenraum sowie den Baumbestand unverhältnismässig.



Foto Situationsmodell 1:500

05

ADI, FRITZ & OTTO

Architektur

MET Architects GmbH, Basel

Verantwortlich

Thomas Thalhofer

Mitarbeit

Kenzo Miura, Laura Merlin, Pauli Rikaniemi, Janic Caduff

Bauleitung, Baumanagement

Martini Schäfer Baumanagement GmbH, Basel

Verantwortlich

Denys Martini

Bauphysik

Kuster + Partner AG, Münchenstein

Das Projekt ADI, FRITZ & OTTO würdigt den heterogenen, historisch gewachsenen Bestand und nimmt diesen als Ausgangslage für die Neuordnung des geforderten Flächenprogramms. Trotz der architektonisch unterschiedlichen Bedeutung der Gebäudeteile schätzen die Verfasserinnen und Verfasser den Wert des Ensembles als hoch ein und wollen es so weit wie möglich erhalten.

Die bestehende Turnhalle wird auf einfache Weise für drei zusätzliche Primarklassen aufgestockt. Die Zugangssituationen zum Hauptbau, zum Zwischenbau und zur Turnhalle bleiben in ihrer Anordnung wie auch in ihrem Erscheinungsbild mit dem geschwungenen Pavillondach und der markanten Pilzstütze unverändert. Einzig für die auch ausserhalb der Schulzeiten genutzte Turnhalle wird ein neuer Zugang über die nördliche Seite vorgeschlagen. Durch seine rückwärtige Lage ist der zusätzliche Eingang aber schwer auffindbar und nicht barrierefrei zugänglich. Mit dieser Strategie gelingt es den Verfassern nicht, der Schulanlage – insbesondere der Erweiterung – einen neuen Auftritt zu verschaffen.

Auch im Inneren werden so wenig Eingriffe wie möglich vorgenommen. Die Raumstruktur des Schulhauses bleibt weitestgehend erhalten, im Zwischenbau werden mit wenig Aufwand neue Räume in die bestehende Tragstruktur eingefügt. Das geforderte Raumprogramm mit der neuen Erschliessung für die Erweiterung wird mit dem Anspruch einer möglichst geringen Eingriffstiefe verteilt, was leider innenräumlich zu keinem überzeugenden Beitrag führt. Im Hauptbau bleiben analog der heutigen Situation die beiden Kindergärten im Erdgeschoss bestehen. Der dazugehörige Gruppenraum funktioniert durch seine ein Geschoss höher liegende Anordnung aber nicht. In den Obergeschossen liegen die drei Klassenzimmer der Unterstufe und das Handarbeitszimmer.

Das Dachgeschoss wird für die Verpflegung und Betreuung der Tagesschule ausgebaut. Die Lage der Regenerierküche in der Mitte ohne Licht ist betrieblich nicht möglich.

Im Zwischenbau werden das Teamzimmer, die Schulleitung und die Bibliothek als neues Zentrum angeordnet. Unpraktisch ist, dass die Bibliothek gleichzeitig auch als interne Verbindung zwischen dem Zwischenbau und dem Hauptbau dient. Der Korridor wird bis zur Fassade verlängert und von oben belichtet und erhält so eine gewisse Grosszügigkeit. Am Ende des Korridors liegt versteckt hinter der Turnhalle das neue Treppenhaus für die Klassenzimmer der Mittelstufe. Dieses wirkt in seiner Lage und Dimension beengt und wenig attraktiv. Die Aufstockung nimmt die drei Klassenzimmer der Mittelstufe und den dazugehörigen Gruppenraum auf. Der axialsymmetrische Grundriss als zeitgenössische Neuinterpretation des Typus «Normalschulhaus» begeistert die Jury aber nicht.

Die bestehende Turnhalle, die der in Holz verkleideten Aufstockung als Sockel dient, erfährt durch das Anbringen einer Aussendämmung und dem Ersatz der Fenster eine Neugestaltung, die der in Holz verkleideten Aufstockung als Sockel dient. Mit dieser Intervention verliert der einfache Baukörper seine Qualitäten, und der Eingriff scheint für das gewählte Konzept der Einfachheit nicht schlüssig. In der architektonischen Ausformulierung scheint das Projekt zurückhaltend, kommt eher nüchtern daher und vermag die Jury nicht ganz zu überzeugen.

Das Projekt weist eine gute Volumeneffizienz auf und lässt durch die geringe Eingriffstiefe eine gute Wirtschaftlichkeit erwarten. Auch hinsichtlich den Themen der Nachhaltigkeit wird das Projekt positiv bewertet.



Foto Situationsmodell 1:500

Mit dem Ansatz, die Gebäudeteile möglichst ungeschmälert zu erhalten, schafft es das Projekt ADI, FRITZ & OTTO insgesamt, aber nicht, die Schulanlage nachhaltig aufzuwerten.

07 CAVALLUCCIO

Architektur, Baumanagement

Neon Deiss GmbH, Zürich

Verantwortlich

Michèle Mambourg

Mitarbeit

Barbara Wiskemann, Nicole Deiss, Roberto Ruggiero,
Janina Zollinger, Jan Roost

Bauingenieurwesen

Büro Thomas Boyle Partner AG, Zürich

Bauphysik, Nachhaltigkeit

durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Das Projekt verfolgt eine auf den ersten Blick erfrischende und überraschend selbstverständliche städtebauliche Strategie: Die Turnhalle wird nicht nur aufgestockt, sondern auch zum Schulhaus hin erweitert, so dass sich eine L-förmige Figur über die Turnhalle stülpt. Turnhalle und Schulhaus stossen im Bereich der äusseren Fensterachse der nordwestlichen Längsfassade des Schulhauses aufeinander. Die Erweiterung der Turnhalle bildet im Erdgeschoss ein Scharnier mit einer Eingangshalle zur Turnhalle, die sowohl vom vorderen als auch vom hinteren Aussenbereich zugänglich ist und damit auch die fehlende Verbindung zwischen den beiden Aussenbereichen herstellt. Das Vordach der Turnhalle wird bis zum hinteren Zugang der Schule verlängert, so dass ein grösserer gedeckter Aussenbereich entsteht. So weit, so überzeugend – leider kann nun der Anschlusspunkt der beiden Gebäude nicht auch als Verbindung und Übergang dienen, da hier im Schulhaus die Klassenzimmer liegen. Für den Brückenschlag wird ein zusätzliches Volumen entlang der nordwestlichen Schulhausfassade bis zum Treppenrisalit benötigt, das den Entwurf verunklärt. Zur Erschliessung der Aufstockung muss ausserdem eine aussenliegende Wendeltreppe erstellt werden, die kontrovers diskutiert wird. Unter dem gefalteten Dach der Aufstockung entstehen zweifellos Räume mit einer guten Atmosphäre, von aussen wirkt die Dachform jedoch fast etwas übertrieben.

Funktional weist das Projekt vor allem im Bereich des Obergeschosses der Turnhalle Mängel auf: Die Verbindung von Klassenzimmern und Betreuung wird als ungünstig erachtet. Was städtebaulich als befreiende Geste wirkt, erzeugt funktionale Zwänge wie die fehlende direkte Verbindung von Schulhaus und Klassenzimmern, die nur über die Aussentreppe zum Pausenplatz an das Schulhaus angebunden sind. Zusätzlich schwächen die im Erdgeschoss des Schulhauses angeordneten Kindergärten

den Charakter des Schulhauses, indem der repräsentative Haupteingang zu einem separaten Eingang nur für die Kindergärten wird.

Die Aufstockung und Erweiterung der Turnhalle als Holzbau erweist sich sowohl bezüglich Wirtschaftlichkeit als auch Nachhaltigkeit als sehr effizient und wird explizit gewürdigt. Ein grosser UG-Bereich mindert Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit jedoch.

Insgesamt besticht das Projekt durch einen klaren architektonischen Ansatz und eine sorgfältige Herangehensweise im Umgang mit dem bestehenden Ensemble. Es leistet einen wertvollen Beitrag in der respektvollen, aber gleichzeitig auch unverkrampften Erweiterung der schützenswerten Bestandsbauten. In der Verbindung und Erschliessung der beiden Gebäude und der Anordnung der Nutzungen kann das Projekt jedoch nicht überzeugen.



Foto Situationsmodell 1:500

08 CLEMATIS

Architektur

Conen Sigl Architekten ETH SIA BSA GmbH, Zürich

Verantwortlich

Raoul Sigl

Mitarbeit

Maria Conen, Philippe Oehy, Tabea Stihl,

Rui Pinto, Fabian Jäger

Bauleitung, Baumanagement

Vollenweider Baurealisation GmbH, Schlieren

Verantwortlich

Pius Vollenweider

Holzbauingenieurwesen

Pirmin Jung Schweiz AG, Thun

HLKS-Planung

Jobst Willers Engineering AG, Zürich

Brandschutz

Joseph Kolb AG, Winterthur

Das Projekt CLEMATIS orientiert sich an der gewachsenen, unregelmässigen Struktur und den unterschiedlichen Bauten im Quartier. Diese vorgefundene Vielfalt, von einfachen, gewerblichen Bauten bis hin zu Dachgärten und pavillonartigen Aufbauten auf den umliegenden Wohnbauten, soll mit der Aufstockung auf die Turnhalle aufgenommen und weitergeführt werden. Die Verfasserinnen und Verfasser schlagen ein mehrfach abgestuftes Volumen vor, das sich bis auf die Traufhöhe des Schulhauses erstreckt. Mit einem überhohen Garderobenraum und einer Pergola wird die eigenständige Figur abgeschlossen. Durch die Abtreppe werden verschiedene Terrassen geschaffen, die über eine mittig angelegte Kaskadentreppe untereinander und mit dem Aussenraum der Schule verbunden sind.

Der Zwischenbau bleibt in seiner Kubatur und äusseren Erscheinung erhalten und wird zusätzlich von einem neuen Treppenhaus durchstossen. Dieses wird als Mittelrisalit an die Stirn der Turnhalle gebaut, tritt als weiteres Volumen in Erscheinung und bildet zusammen mit der Aufstockung, analog zum Schulhaus, eine symmetrische Fassade.

Einerseits wird die Idee, die ursprüngliche Disposition von zwei solitären Körpern wieder stärker ablesbar zu machen verfolgt, andererseits wird im Sinne der fünfziger Jahre, als der Zwischenbau dazukam, weitergebaut. Diese Vielfalt von Themen und Ansätzen widerspiegelt sich im neuen Ensemble und lässt das neue Volumen ϵ undefiniert wirken. Die Absicht, eine neue eigenständige Figur zu formen und diese in einen Dialog mit dem Schulhaus zu stellen, scheint der Jury nicht geglückt.

Die heute bestehende Zugangssituation bleibt erhalten, einzig die Eingangstüre in den Zwischenbau wird versetzt

und führt in das neue, durch ein Oberlicht belichtete Foyer, das die beiden Gebäude verbindet. Die bereits heute verschlossen wirkende Zugangssituation in den Zwischenbau und den Turnhallentrakt kann mit der neu übereck angeordneten Türe aber nicht aufgewertet werden. Die Anordnung des Raumprogramms in den drei Gebäudeteilen nach Nutzergruppen ist räumlich klar und wird betrieblich gut beurteilt. Alle Primarschulräume, wie auch das Teamzimmer und die Schulleitung sind im Hauptbau untergebracht. Im Zwischenbau befindet sich der Verpflegungs- und Betreuungsbereich der Tagesschule, sowie die neue Erschliessung für die Turnhalle und die Kindergärten. Für die Anordnung der Garderoben im Untergeschoss wird die ganze Turnhalle unterkellert, was als unverhältnismässig empfunden wird.

Die Aufstockung wird in Anlehnung an das Schulhaus auch im Innern symmetrisch gegliedert. Über der Turnhalle liegen die beiden Kindergärten. Im darüber liegenden Geschoss befindet sich der Gruppenraum, der Aufenthaltsbereich der Tagesschule und die Bibliothek. Betrieblich ist die Trennung des Gruppenraumes von den Kindergärten nicht möglich. Auch wenn die Kindergärten Terrassen erhalten, ist es nicht optimal, die Kindergärten weit entfernt vom Schulplatz anzuordnen. Die Ausgestaltung der Aufstockung mit den Fachwerkträgern, der Abstufung und der Aussentreppe wird von der Jury als fremd empfunden.

Das Projekt weist eine hohe Geschossfläche, aber eine eher tiefe Flächeneffizienz auf und lässt aufgrund des grossen Eingriffs in den Baugrund eher hohe Erstellungskosten erwarten. Bezüglich der Themen der ökologischen Nachhaltigkeit schneidet das Projekt gut ab.

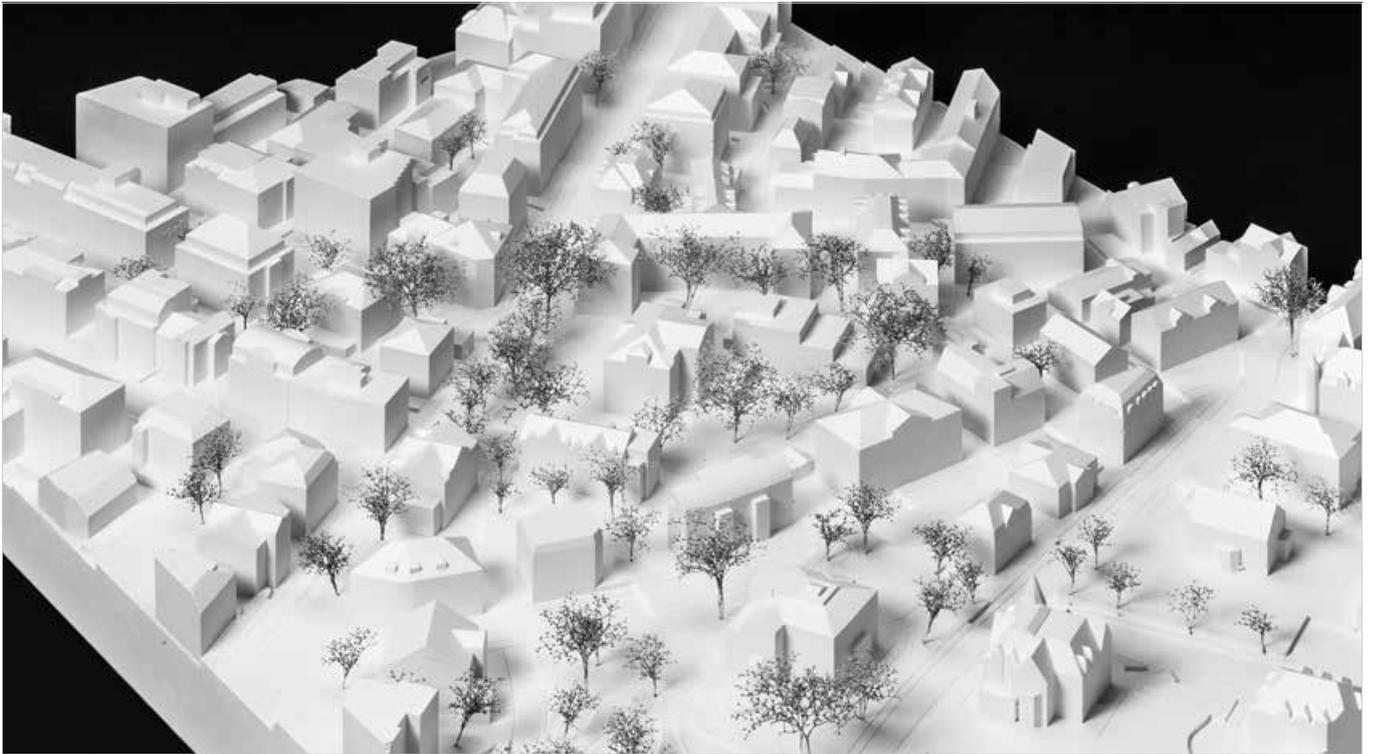


Foto Situationsmodell 1:500

Insgesamt ist CLEMATIS ein sehr eigenständiger Vorschlag zur Erweiterung der Schulanlage. Die klare programmatische Aufteilung der Nutzungen in den verschiedenen Volumen wird begrüsst. Die volumetrische und architektonische Ausformulierung der Erweiterung überzeugt aber nicht und bleibt im Kontext eher fremd.

09 GIALLORINO

Architektur, Baumanagement

Baumberger & Stegmeier AG, Zürich

Verantwortlich

Peter Baumberger

Mitarbeit

Karin Stegmeier, Alexandra Niedermayr,
Caroline Lütjens, Mike Zweidler

Das Projekt GIALLORINO versucht die Qualitäten der ursprünglichen Anlage aus dem 19. Jahrhundert wieder aufleben zu lassen. Dieser Ansatz ist städtebaulich durchaus interessant. Der Zwischenbau wird bis auf das Untergeschoss abgebrochen. Eine schmale Treppenhauerschicht wird der Turnhalle stirnseitig vorgebaut. Sie überragt das Dach der Turnhalle leicht und schafft mit dem Rundfenster ein Gesicht zur Strasse. Das bestehende Schulhaus findet durch die Freilegung des markanten Treppenrisalits auch rückwärtig zum originalen Ausdruck zurück. An der freigelegten offenen und durchlässigen Schnittstelle zwischen den beiden Bauten und vor dem Schulhaus werden zwei unterschiedlich hohe filigrane Dächer vorgeschlagen, die als verbindende und schützende Elemente dienen.

Im Schulhaus werden im Erdgeschoss die Kindergärten platziert, was dazu führt, dass zwei Klassenzimmer im Dachstock untergebracht werden. Diese Räume sind durch die bestehende Dachkonstruktion eingeschränkt in ihrer Nutzung und auch von der Belichtung her kritisch. Das Büro der Schulleitung abgekoppelt von den weiteren Lehrpersonenräumlichkeiten ist unpraktisch.

Das Potential der Aufstockung der Turnhalle als stützenfreie flexible Raumstruktur wird durch den Vorschlag einer altmodischen Dachkonstruktion vergeben. Das Tragwerk wirkt sperrig und ist für eine optimale Raumaufteilung ungünstig. Die Erschliessung von Raum zu Raum bei so unterschiedlichen Funktionen wie Betreuung, Bibliothek, Handarbeit und Lehrpersonenbereich ist im Alltag nicht tauglich. Zwar ist das Handarbeitszimmer aus dem Untergeschoss ans Licht gerückt, jedoch liegt die Küche weit weg von den Verpflegungsräumen. Das Untergeschoss muss aufwändig erweitert werden, um alle

Nutzungen zu versorgen, die im reduzierten oberirdischen Gebäude keinen Platz finden.

Der architektonische Ausdruck ist weitgehend stringent entwickelt, die Jury diskutiert den gläsernen Aufbau jedoch kontrovers. Die selbstaufgelegten strengen Vorgaben bezüglich der neuen Dachkonstruktion sind letztlich eher hinderlich.

Das Projekt liegt bezüglich Wirtschaftlichkeit im Mittelfeld. Die ökologische Nachhaltigkeit wird als gut beurteilt.

Die faszinierende Reduktion in der Situationslösung hält den Anforderungen an die Funktionalität nicht stand. Es fehlt an neuer Qualität auf der Ebene der Nutzung.



Foto Situationsmodell 1:500

Projektleitung
Severin Hess, Amt für Hochbauten

Expertinnen und Experten
Simone Allemann, Schulraumplanung Stadt Zürich
Nils Döring, Cockpit Projektmanagement AG
Urs Gantner, Amt für Baubewilligungen
Alois Fischer, Schutz und Rettung Zürich
Oscar Fisler, Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich
Marcel Friedli, Leila Siegenthaler, Dienstabteilung Verkehr
Christian Houdek, Tiefbauamt Stadt Zürich
Alessandra Moll, Judith Rohrer,
Daniela Weiland, Grün Stadt Zürich
Christian Schönthaler, Immobilien Stadt Zürich
Niko Heeren, Philipp Hubler, Stefan Lutz,
Christian Schwizer, Amt für Hochbauten

Kommunikation
Ursula Tschirren, Amt für Hochbauten

Betreuung und Logistik
Britta Walti, Amt für Hochbauten

Zürich, Juli 2021

Auflage
100 Exemplare

Redaktion
Françoise Krattinger, Amt für Hochbauten

Layout
Andrea Lüdin, Fabian Unold, Amt für Hochbauten

Modellfotografie
Iris Stutz, Zürich

Druck
Print-Shop, Zürich

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Projektentwicklung
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
Instagram @zuerichbaut

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
Instagram @zuerichbaut